

Geheftet in 1/2  
nachmittags mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise  
monatlich 60 A., 1/2 Jahr 1.20 A.  
jedem frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bestellbar, kostet  
monatlich 10 A., 1/2 Jahr 50 A.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bölsberggasse.

Telegraphen-Nr. 111: Volksblatt Halle a. S.

Verlag: J. G. Neumann, Neudamm.

Nr. 233

Halle a. S., Mittwoch den 5. Oktober 1892.

3. Jahrg.

**Arbeiter und Parteigenossen!** Eure Gegner machen sich über Euch lustig und behaupten, Ihr hicket den Bierboffott nicht aufrecht! Beweist es Ihnen, daß Ihr einig seid und sorgt für den Sieg Eurer Partei, damit Euren Widersachern endlich einmal der Mund gestopft werde!

## Preussische Sozialreform.

Das Kapitel über die Fabrikinspektion in Deutschland, das an — Wertvolligkeiten von jeder nicht arm war, ist ein neues Standesbuch bereichert. Wir meinen die Art Weise, wie der Kölner Regierungspräsident Arm in Arm mit dem Verein der dortigen Unternehmer gegen einen Gewerkschafts-Kongress Front gemacht hat, das weiter nichts ist, als seine Instruktion in gewissenhafter Weise auszuführen, als es allerdings die meisten seiner Kollegen thun. Die Sache ist an anderer Stelle dieses Blattes sofort nach ihrem Bekanntwerden mit ein paar kräftigen Worten der Kritik begleitet worden; sie verdient aber eine ausführliche Besprechung, so bezeichnend ist sie für unsere gesamten Zustände.

In Preußen ist bekanntlich seit anderthalb Jahren eine „Reform“ der Fabrikinspektion im Gange. Man konnte die erdärmlichen Ergebnisse der bisherigen ganz ungenügenden Aufsicht nicht länger mehr ignorieren, nachdem selbst bloße Kathederpolitiker immer nur im Tone ironischen Beweinens von ihnen sprachen, und endlich sich endlich zu einer Vernehmung des Beamtenpersonals beratt, daß die einzelnen Beamten wenigstens nicht mehr ganz Bräutigam unter ihrer „Aufsicht“ haben, wie vorher. Dieser Vernehmung verbannt der Gewerbeinspektor Jäger in Köln seine Anstellung. Er kam am 1. Mai 1890 als Assistent des Gewerkebeamten nach Köln, avancierte am 1. Juli 1891 zum Gewerbeinspektor und wird im Bericht für 1891, dem jetzt erschienenen, als „kommissarischer“ Beamter, der noch nicht etatsmäßig angestellt ist, genannt. Er war früher Regierungsbaumeister. Das erklärt vielleicht die Kühnheit der Kölner Kapitalisten. Sein Chef ist ein Gewerkebeamter Goebel in Köln, der von Seitzensdorf durch sein Verfehlen wurde und in seinem früheren Bericht herzlich wenig leistete; sein letzter Bericht über Schleswig für 1890 enthält 3. U. unter der Rubrik „Arbeiter im allgemeinen“ ganze zwei Zeilen, deren pyramidenförmiger Inhalt nur nachfolgende lauten: „In den meisten Industriezweigen ließ eine auf Steigerung der Löhne und Verärgerung der Arbeiterzeit gerichtete Tendenz deutlich erkennen.“ In seinem Bericht für 1891 gefiel derselbe Gewerkebeamter, daß ihm die wirtschaftliche und sittlichen Verhältnisse in der Arbeiterbewegung seines neuen Aufstiegsbezirks „noch wenig bekannt seien“; dabei war er zur Zeit dieser Niederschrift bereits „1. Jahre im Besitz „Löhne“.

Diese Umgebung, in welcher sich der Gewerbeinspektor Jäger befindet, mußte mit wenigen Strichen geschildert werden, damit das Nachfolgende verständlich wird. Nebenbei war die Fabrikinspektion im Bezirk Köln von den früheren Beamten so gut besorgt worden, daß es „an genügenden statistischen Aufnahmen der gewerblichen Anlagen, die der Aufsicht zu unterziehen sind, mangelt“ (Worte des 1891 er Be-

richtes). Man sieht, daß die Industriellen von Köln sich unter den früheren Beamten freudig befinden haben. Nun kommt der neue Gewerbeinspektor Jäger. Auf die Anfrage des Kölner Arbeiterblattes gibt er die Auskunft, daß er bei Wünschen der Arbeiter in bezug auf Veränderung von Arbeitsordnungen, soweit solche Wünsche sich auf gesundheitlich und allgemeines rechtliches Boden bewegen, jederzeit gern bereit sei, vermitteln zwischen Arbeitern und Unternehmern zu wirken. Auch ersuche er, ihm von gesundheitsgefährlichen Einrichtungen in einzelnen Fabriken, wie auch von allen berechtigten Klagen über Betriebs- und Arbeiterverhältnisse Mitteilung zu machen, damit er im stande sei, eingreifen zu können.“ Das war genau nach der Instruktion gehandelt. Denn dieselbe schreibt den Aufstiegsbeamten in ihrer neuesten Fassung ausdrücklich vor: die Beamten sollen „Wünsche und Beschwerden der Arbeiter bereitwillig entgegennehmen, und wenn sie sich von deren Berechtigung überzeugen, ihnen, so weit sie es durch ihrer amtlichen Stellung vermögen, Erfüllung und Abhilfe zu schaffen suchen. Schließlich sollen sie sich über die sozialen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung nach Möglichkeit unterrichten.“ Der Gewerbeinspektor Jäger hat dem Kölner Arbeiterblatt also eigentlich nichts mitgeteilt, als einen Auszug aus seiner Instruktion; er kann sich doch „über die sozialen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung“ nur dann „unterrichten“, wenn ihm die Arbeiter alle Beschwerden mitteilen, und wenn er ihnen die Mitteilung nach Möglichkeit unterrichtet. Jäger kommt, daß früher ein arger Schandrian in der Fabrikinspektion des Bezirks geherrscht hätte, das belegen die oben angeführten Stellen des neuesten Berichts. Es war also jetzt alles thun müssen, um die Nachfolge des Verstorbenen zu erleichtern. Die Regierung hätte den Unternehmer- und Arbeiterblättern des Bezirks mitgeteilt, daß die neue Gewerbeinspektion auf diesem Punkte, daß sie seine Sprechstunden für Unternehmer an dem, für Arbeiter an jenem Tage festgesetzt wären. Und wenn nun erst die Anfrage eines Arbeiterblattes die betreffenden Mitteilungen herauszuziehen mußte, wenn der Gewerbeinspektor Jäger auf diese Anfrage so erköpftene Auskunft als nur möglich gab, so mußte er deswegen von der Regierung belobt werden.

So wäre der richtige Verlauf der Dinge gewesen, wenn sich die Sache nicht — in Preußen zutrüge. Die preussischen Unternehmer müßten aber nicht durch das Verhalten der Regierung bei der Gewerbeinspektion und Vergelegenheit zum äußersten Uebermut angefaßt worden sein, wenn sie nicht auch sofort in Köln ihren Vorteil begriffen hätten. Sie

haben die Stirn, in einer Eingabe an die vorgelegte Behörde des Gewerbeinspektors wahrheitswidrig davon zu sprechen, daß der Inspektor „die Arbeiter geradezu zur Denunziation ihres Arbeitgebers aufgefordert und sogar zum Richter über die Betriebsbedingungen“ gemacht habe. Sie unterlagen also die ausdrückliche Anforderung des Inspektors, nach welcher dieser „zwischen Arbeitern und Unternehmern vermitteln will“ und sich selbstverständlich das Richteramt über die Beschwerden vorbehält. Und statt diese Fabrikantenfreiheit gebührend zu unterstützen, erklärt die Kölner Regierung, daß sie das Verhalten des Kölner Gewerbeinspektors „nicht billigt“ — sie identifiziert sich also mit Unternehmern, die gegen einen Aufstiegsbeamten rebellieren und denunzieren, der lediglich nach seiner Instruktion handelt!

Das hätte noch für unsere Migration zur Kennzeichnung einer Gewerbeinspektion der bereits durch einfache Vernehmung das ihr geknöpftig aufstehende politische Verfügungsrecht genommen ist und deren Beamte fast lediglich aus den Kreisen der bürokratisch dressierten Regierungsbaumeister, Bergassessoren u. s. w. gebolt werden! Was schrieb doch auch der zähe Kaufmann Alphonse Thun? „Es ist eine der ersten Pflichten der Regierung, nach dieser Seite (Ausbildung der Fabrikinspektion) mit vollem Vorgehen und zu zeigen, daß sie hier die Gesamtinteressen des Volkes und den Schutz der unteren Klassen höher stellt, als die Rücksichtnahme auf die Interessen einiger nur ihre eigenen Vorteile verfolgenden Großindustriellen.“ Diese Mahnung stammt aus dem Jahre 1880! Nach zwölf Jahren „preussischer Sozialreform“ in Preußen zeigt sich die Fähigkeit unterer maßgebenden Stellen, solche Mahnungen zu beherzigen, an dem Kölner Vorfalle. Es lebe die königlich preussische Sozialreform!

## Folkische Kundschau.

Der Verleumdungsprozeß Baare = Zusangel, dem mit so großer Spannung entgegengekehrt wurde; und von welchem man annahm, daß er sich auf 14 Tage ausdehnen würde, hat ein Ende gefunden, das sich kein Wenig hätte träumen lassen. (Die Leser finden den ausführlichen Bericht an anderer Stelle dieses Blattes.) Nach dem Bericht ist auf Vorschlag des vorsitzenden Richters ein Vergleich zu stande gekommen, welcher feststellt, daß auf dem Bochumer Werken jahrelang Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, von denen aber Baare nichts gewußt hat. Da Zusangel Baare nicht belästigen wollte, so mißt er der Behauptung Baares Glauben bei und modifiziert seine Behauptungen dementsprechend. Damit erklärt sich Baare zufrieden und zieht demzufolge sämtliche Strafverfahren gegen Zusangel und Lunemann zurück. Baare trägt die sämtlichen Unkosten.

Seine Klienten haben sich ausgezeichnet gehalten. Es ist mein erster Prozeß in der neuen Ära, den muß ich ganz gewinnen; ich habe mir schon für den äußersten Fall eine saluminate Möglichkeitsbefehle zurückgelegt.

„Sie sind ein wahres Unglückskind,“ meinte Fräulein Muffelich zu Franz, als er sie begrüßte. „Was machen Sie nur eigentlich für Geschäfte, sitzen im Wechselkorsett und sollen nun gar ins Landesgefängnis. Das nimmt ja gar kein Ende.“

„Ich mache gleich etwas zusammen ab,“ verlesete Franz. „Uebrigens bin ich schon etwas weiter gekommen. Ich habe eine Stellung bekommen.“

„Eine Stellung? Ei, das ist ja schön, da werde ich gleich mit Papa ein erstes Wort sprechen, damit wir uns wenigstens öffentlich verloben können. Was für eine Stellung haben Sie denn?“

„Ich bin Mitarbeiter an „Volksblatt“ geworden und werde wahrheitsgemäß dort auch Expeditionsvorstand.“

„Ach, also so etwas, wie mein Vater? Nun, dann kann er gewiß nichts mehr an Ihnen aussetzen.“

„Wer weiß, er ist kein Freund von diesem Blatte.“

„Aber ich; mir gefällt es ganz schön, ich habe gleich darauf abonniert. Mir gefallen die Plaudereien so gut, die sind gewiß von Doktor Lange.“

„Nein, die sind von mir.“

„Von Ihnen? Ach, das ist ja reizend. Aber warum schreiben Sie denn Ihren Namen nicht darunter?“

„Weil ich, denn, es ist ganz gleichgültig, von wem sie sind, wenn sie nur gut sind.“

„Nein, nein, das ist mir nicht recht; wenn ich Ihren Namen darunter lesen kann, freue ich mich gleich noch einmal so sehr darüber. Und dann kann ich doch auch Staat damit machen, wenn ich sagen kann, das hat mein Bräutigam geschrieben. Nicht wahr, das thun Sie?“

84

## Am Westfall der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Büchern  
von H. Otto Walzer.

(In neuer vom Verleger bewerkstelligter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

Streit: „Der Entschickung der Staatsanwaltschaft gegenüber erübrigt mir nur, die vollständige Freisprechung der sämtlichen Herren Angeklagten zu beantragen. Was die gemeinshaftliche Verabredung betrifft, so würde es mir eine Kleinigkeit sein, hinreichend nachzuweisen, daß diese in nichts Anderem besteht, als in dem allseitigen Bewußtsein der Gemeinshaftlichkeit ihrer Ansichten. Da aber in bezug auf die Zuhaltung kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Herren Angeklagten nichts weiter beabsichtigt haben, als die Grundlosigkeit der Herren Fortschrittsmänner nachzuweisen, da sie keine unwahren Behauptung, keiner witzigen Schmähung in concreto überführt sind, da ferner die vermeintliche Auforderung des Dr. Lange zur offenen Revolution trotz der schätlichen Negebege des genannten Herrn nicht im Entferntesten eine von der Staatsanwaltschaft befürchtete und für möglich gehaltene Wirkung gehabt, so halte ich die Beweisführung für das Nichtvorhandensein einer gemeinshaftlichen Verabredung für gänzlich überflüssig, denn die Verabredung zu einer nicht fragbaren Handlung kann selbstverständlich auch nicht fragbar sein. Und nun bleibt mir nichts weiter übrig, als im Vertrauen auf die erleuchteten Ansichten des Gerichtshofes die Forderung auszusprechen, daß dieser Verdict, in unserem Lande ein unerschütterliches Gut, die Meistfreiheit zu beschränken und zu vernichten, der letzte gewesen sein möge.“

Präsident: „Der Gerichtshof wird sich jetzt zur Beratung des Urteils zurückziehen.“

Eine große Aufregung herrschte unter der zahlreich an-

hö erschalt während der Pause. Die Angeklagten gingen mit ihrem Verteidiger nach der Tribüne, wo die Damen saßen. Der Staatsanwalt unterließ sich mit einigen hinzutretenden Führern der liberalen Partei, unter denen sich Dr. Raffmaus befand.

„Drei Monate Gefängnis für die beiden ersten und sechs Monate für Lange werden herauskommen,“ meinte der Staatsanwalt.

„Es wäre eine unerhörte Mißde, ein staatlicher Selbstmord,“ rief Raffmaus entrückt.

„Es war nicht mehr zu machen, der konservative Justizminister hat die Zusammenziehung des Gerichtshofes diesmal selbst beeinflusst, denn er weiß, daß die Tage seines Ministeriums gэдacht sind, wenn es ihm nicht auf solche Weise gelingt, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Partei zu beschränken.“

„Er will also mit der Demokratie fottieren,“ meinte Raffmaus ingrimmig, „es ist Zeit, daß ein anderes Ministerium kommt.“

Oben auf der Tribüne begrüßte Lange Helene und die anderen Damen, unter denen Franz zu seiner Freude auch Fräulein Muffelich und Barth seine Schwester fand.

„Ich habe eine schwere Stunde geholt,“ gestand Helene. „Ich glaube es Ihnen und danke Ihnen,“ erwiderte Lange, „die Staatsanwaltschaft hat ihr Möglichstes gethan, aber der Gerichtshof besteht aus Männern, denen ich einige Einsicht und auch etwas guten Willen zutraue. Sonst wäre, wie die Erfahrung aus anderen Fällen zeigt, jedes Wort, ausgenommen, was die Wirkung auf das Publikum anbelangt, verloren gewesen.“

„Aber eine Freiheitsfrage werden Sie doch wohl erleben müssen?“

„Ich hoffe es nicht,“ meinte Lange. „Nicht einen Tag,“ rief Advokat Streit, „das sehte noch.“





Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Hall. Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co.

Halle a. S., 5 Leipzigerstrasse 5, 1 Treppe hoch.

Nach Festlegung unserer Ausverkaufspreise, welche auf jedem einzelnen Stück Ware deutlich mit Blaustift neben den früheren Preisen verzeichnet sind, geben wir folgend einen kleinen Auszug

unseres enorm großen Lagers, welches mit sämtlichen Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison ausgestattet, die Preise des gesamten Warenlagers sind

enorm billig

gestellt, wovon sich ein jeder, ohne zum Kauf gedrängt zu werden, überzeugen kann.

Besonders machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Waren aus nur guten Stoffen nach anerkannt vorzüglichem Schnitt gefertigt sind, und bietet der Ausverkauf Gelegenheit, wirklich vorteilhaft zu kaufen.

Preis-Liste.

Table with 4 columns: Item description, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Herbst-Paletots, Winter-Paletots, etc.

Unsere Verkaufsstätten sind geöffnet vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 2-8 Uhr.

Hall. Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co.

5 Leipzigerstrasse 5, eine Treppe hoch, 5 Leipzigerstrasse 5.

Auf Abzahlung

Erste Waren- und Möbel-Credit-Geschäft

von C. Neugebauer

alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse

Möbel, Spiegel und Porzellanwaren jeder Gattung in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen, fernere auch

ganze Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen, komplette Betten, Bettfedern, Wanduhren, Regulatoren etc. etc. Alles bei geringer Anzahlung und wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen.

Alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse.

Franz Lehmann, Herren-Kleidermacher

Dechenstrasse 27, 2 Tr. (Wolfsklocht)

er richtet sich zur bevorstehenden Herbstzeit

zur Anfertigung von Herren-Garderoben aller Art

bei reeller Bedienung.

Musterkarten zur gefälligen Einsendung.

Geschäfts-Gründung.

Allen Freunden und Bekannten sowie einer werthen Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am heutigen Tage das Geschäft des

Herrn Renz, kleine Ulrichstrasse 33

fäuflich übernommen habe. Es wird mirn Weiterhin sein, die mich Bekannten reell und gut zu bedienen und ich mich in einem neuen Berufszweig auf reiche Unter-

stützung.

Gustav Dautz,

II. Ulrichstr. 33, neben Restaurant Streicher.

Brot!

Broth und ichon nur bei uns. Rüdike, Völkeroffe 1.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

A schön'st. Belemert 2.

Mittwoch Schlichtfest.

Belegstrasse 32.

Dauer, Büttcherwaren verkauft.

K. Katsch, Albrechtstr. 2.

Gier! Gier!

nur frisch, für jedes Stüd garantiert, a Mandel 65 Pf

Nur die Spezial-Eierhandlung

5 Hallgasse 5.

Großes kräftiges Schwarzbröt

I. Sorte 4 Pf, Bld. 45 Pf, II. Sorte 5 Pf, 60 Pf

empfehl. Otto Hänel, Garz 34.

Achtung! Achtung! Außerordentl. Mitglieder-Versammlung der Maurerarbeitenleute und verw. Berufsgen. von Halle und Umgegend

Kunstgewerbe-Ausstellung Halle a. S., Poststrasse 11. Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 5 Uhr.

Restaurant Moritzwinger 2. Da mich Genosse Hofmeister in sein Restaurant als Geschäftsführer eingesetzt hat, so bitte ich alle Freunde und Bekannten um geneigen Zutritt

Friedrich Koch Leipzig-Strasse 71 Leipzig-Strasse 71 empfiehlt das Beste in Wiener Filz-, Stoff-, Stroh-, Seiden- und Mechanikhüten, Mützen, Handschuhen, Schlippen, Schirren, Rosenträgern und Pelzsachen

Stadt-Theater in Halle a. S. Dienstag den 4. Oktober. 17. Vorh. - 15. Ab. Vorh. - Farbe blau Der Freischütz

ff. Speisekassentoffeln zum Winterbedarf a. Nr. 220. O. Wagner, Gralwegstr. 71 Leipzig-Strasse 71. Weizenmehl a Wege 58 Pf. Roggenmehl a Wege 50 Pf.

Spottbillige Niederdrante, Stüd 4-6 M., Sophas von 6 M. Neue Bettstellen u. Matrassen 24 M. Zhorstrasse 36. Zuckerkartoffeln, hier genannt Reußbitter, treffen morgen wieder einige Ladungen ein.

Familienwohnungen 3 Stube, Kammer und Küche, Kasten, Stalung und Bodengelas, mit Garten und Bad, für 105 bis 160 Mark sofort oder später zu vermieten. Auskunft er jeder Zeit bei Inspektor Maass, Schmidstrasse 2.

Möbel, neu und gebraucht, aller Art kauft man am billigsten Leipzig-Strasse 95/96, Rathes Hof.

Walhalla-Theater. Direction: Richard Hubert. Neuer Spielplan! Die Schwalben-Valmer, Braubour-Bühnenmusik.

Concordia-Theater. Geistrasse. Heute Dienstag Das Rädel ohne Ged.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218921005-15/fragment/page=0004